



Die Sterne lassen in lichterem Stunden einen Sonnenschirm die Welt umspannen.

**JOE MCPHEE/
CHRIS CORSANO**

FREIE SPIELER

FREE JAZZ Es gibt nicht mehr viele aktive Musiker aus der Ära, als sich der Jazz von allen Fesseln befreite. Joe McPhee ist einer dieser rar gewordenen Kolosse. 1939 geboren, erlebte er als 24-jähriger Soldat das Sonny Rollins Quartett mit Don Cherry an der Trompete. Ein Jahr später kaufte sich der nun in Deutschland stationierte McPhee selber eine Trompete und lernte in den Sechzigern autodidaktisch das Saxofonspiel. Seither ist das Tenorsax McPhees Hauptinstrument, mit dem er einen Ton pflegt, der an den klagenden und immer wieder ausbrechenden Gospel-Klang des früh verstorbenen Albert Ayler erinnert. Für sein jüngstes Duo spannt McPhee mit dem Schlagzeuger Chris Corsano zusammen. Der 39-Jährige spielt in diversen ausufernden Rockbands, tourt seit Jahren mit Björk um die Welt und spielt nun mit McPhee eine Musik, die die Geister der klassischen Free-Jazz-Phase in die Gegenwart ruft. (bso)

DIE STERNE

AUF DER FLUCHT

Was hat sie bloss so deprimiert? Die Hamburger Band um Frank Spilker vertont ihre Identitätskrise.

VON BENEDIKT SARTORIUS

POP «Wo kann ich hingehen, um ich zu sein?», fragt Frank Spilker im ersten Song der neuen Sterne-Platte «Flucht in die Flucht». Für seine Band liegt dieser Ort, wo man ungestört der eigenen Identität frönen kann, mit Sicherheit nicht in der eigenen Vergangenheit. Einer Vergangenheit, in der unbeschwerter Hamburger-Schule-Hits wie «Universal Tellerwäscher» oder die ewig gültigen «Interessanten» und die Frage «Was hat dich bloss so ruiniert?» herumlungern.

Es zeigte sich bereits auf der letzten Platte «24/7», die einen Ausflug in die dunkle Disco wagte, dass Die Sterne nach einer neuen Identität suchen. Oder wahrscheinlicher: Sie durchleben eine musikalisch höchst reizvolle Identitätskrise, die andere Zeit- und Stadtgenossen wie Tocotronic oder Die Goldenen Zitronen bereits hinter sich haben. Eine Identitätskrise, die sich auf dem zehnten Sterne-Album in ein psychede-

lisches Sounddickicht flüchtet, in dem der Soul der Bandvergangenheit nur noch als verstimmtes Spurenelement fortlebt und ein Chor aus jungen Hamburger Bands geisterhafte Züge trägt.

Was hat sie also bloss so deprimiert? Hamburg, natürlich. Und die verwinkelte Gegenwart überhaupt. Doch bei allem Schatten umarmen Die Sterne auf eine seltsame berührende Art. Etwa dann, wenn Spilker und seine Gefährten Christoph Leich und Thomas Wenzel einen Sonnenschirm die ganze Welt umspannen lassen.

**SA — 19³⁰
EXIL**

HARDSTR. 245 WWW.EXIL.CL

Eintritt 30 Franken

**MI — 20³⁰
KUNSTRAUM
WALCHETURM**

KANONENGASSE 20 WWW.TAKTLOS.CH

Eintritt 25 Franken



Chris Corsano und Joe McPhee spielen Free Jazz und geben sich doch cool.

YANN TIERSEN

RAUS AUS DER STADT

POP Wenn von Yann Tiersen gesprochen wird, geht meist vergessen, dass seine Heimat nicht in der fabelhaften Welt der Amélie Poulain liegt, für die er damals den Soundtrack erfunden hat. Seine Heimat liegt vielmehr an der bretonischen Küste, dort, wo das Klima und das Meer, überhaupt die Natur ziemlich rau sein können – bei aller Schönheit. Städte, sagte der 44-Jährige kürzlich in einem Interview, wirkten auf ihn

schlicht uninspirierend. Die Stadt ist auf dem im Frühling erschienenen Album «Infinity» denn auch gänzlich ausgeblendet. Der Multiinstrumentalist hat in der Bretagne und auf Island mit lokalen Sängerinnen und Sängern Tracks erschaffen, die die rurale Urwüchsigkeit betonen. Weil Tiersens musikalische Sozialisierung aber durch Bands wie Joy Division erfolgt ist, ist seine Musik als Tonspur für Natur-Diashows eine denkbar schlechte Option. (bso)

**DI — 20⁰⁰
KAUFLEUTEN**

PELIKANPLATZ WWW.KAUFLEUTEN.CH

Eintritt 55 Franken



Yann Tiersen findet Städte uninspirierend.